



# Kerncurriculum Englisch als neubeginnende Fremdsprache

nach erfolgreichem Wechsel der Sprachenfolge  
(Zielniveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens)

## Impressum

**Herausgeber:** Hessisches Kultusministerium  
Luisenplatz 10  
65185 Wiesbaden  
Tel.: 0611 368-0

E-Mail: [poststelle.hkm@kultus.hessen.de](mailto:poststelle.hkm@kultus.hessen.de)  
Internet: [www.kultusministerium.hessen.de](http://www.kultusministerium.hessen.de)

**Kerncurriculum Hessen - Bildungsstandards und Themenfelder,  
Englisch als neu beginnende Fremdsprache nach erfolgtem Wechsel  
der Sprachenfolge, 2019**

**Inhaltsverzeichnis**

<b>1</b>	<b>Konzeptionelle Grundlagen .....</b>	<b>4</b>
1.1	Voraussetzungen zur Anwendung des Kerncurriculums.....	4
1.2	Allgemeine Zielsetzungen und Schwerpunkte.....	4
1.3	Beitrag des Faches zur Bildung .....	6
1.4	Aufbau des Kerncurriculums .....	6
<b>2</b>	<b>Kompetenzbereiche .....</b>	<b>8</b>
2.1	Überfachliche Kompetenzen .....	8
2.2	Kompetenzbereiche des Faches.....	11
<b>3</b>	<b>Inhaltliche Konzepte des Unterrichts.....</b>	<b>17</b>
<b>4</b>	<b>Bildungsstandards und Themenfelder.....</b>	<b>18</b>
4.1	Bildungsstandards für Englisch als neu beginnende Fremdsprache.....	18
4.2	Themenfelder.....	24

# **1 Konzeptionelle Grundlagen**

## **1.1 Voraussetzungen zur Anwendung des Kerncurriculums**

Das Kerncurriculum Englisch als neu beginnende Fremdsprache nach erfolgtem Wechsel der Sprachenfolge (Zielniveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens) gilt für Lernende, die nach vollzogenem Wechsel der Sprachenfolge in der Sekundarstufe I nach § 54 der Verordnung zur Gestaltung des Schulverhältnisses vom 19. August (ABl. S. 546), in der jeweils geltenden Fassung, die Fremdsprache Englisch durch ihre jeweilige Herkunftssprache ersetzt haben.

Es greift die fachdidaktisch und pädagogisch begründeten Bildungs- und Erziehungsziele des Kerncurriculums Hessen Sekundarstufe I - Realschule für Moderne Fremdsprachen auf, das maßgebend für den Unterricht zum Erwerb des mittleren Abschlusses ist. Die Themenfelder dieses Kerncurriculums sowie berufs- und berufsfeldübergreifende Inhalte des Lehrplans Fremdsprachen in der Berufsschule werden sinnvoll miteinander verknüpft. Der kumulative Aufbau von Leistungsanforderungen und Kompetenzen führt nach zwei Jahren zum Sprachniveau B1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR).

Das vorliegende Kerncurriculum ersetzt den Regelunterricht im Fach Englisch und schafft damit für die Lernenden, die beim Erwerb des Hauptschulabschlusses den Wechsel der Sprachenfolge vollzogen haben, die Voraussetzungen im Fach Englisch zum Erwerb eines dem mittleren Abschluss gleichwertigen Abschlusses im Rahmen einer zweijährigen dualen Ausbildung.

## **1.2 Allgemeine Zielsetzungen und Schwerpunkte**

Übergeordnetes Ziel der Berufsschule ist die Vermittlung einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz. Der Unterricht der Berufsschule vermittelt den Auszubildenden hierfür die berufliche Grund- und Fachbildung und erweitert darüber hinaus ihre Allgemeinbildung. Er vermittelt ihnen außerdem die erforderlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen, die sie zur Übernahme und Bewältigung von Aufgaben in ihrem beruflichen Alltag befähigen, und er fördert die Übernahme sozialer und ökologischer Verantwortung für die Mitgestaltung von Arbeitswelt und Gesellschaft. Kompetenzen, verstanden als die Verbindung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, sollen in der Bewältigung von Handlungsanforderungen auf unterschiedliche Situationen des privaten und beruflichen Alltags angewendet werden können. Dabei sollen Auszubildende auch in der Begegnung mit Menschen anderer Kulturkreise handlungsfähig sein.

Grundlegende Veränderungsprozesse der Gesellschaft und der Arbeitswelt wie die sozio-ökonomischen Veränderungsprozesse einer interkulturellen Gesellschaft, das Zusammenwachsen Europas und der Welt, die Internationalisierung von Wirtschaftsbeziehungen und

Arbeitsmärkten und die damit einhergehenden Spannungsfelder machen das Erlernen einer modernen Fremdsprache, besonders Englisch wegen seiner Rolle als Lingua franca, notwendig. In einem Industriestaat wie der Bundesrepublik Deutschland - mit europäischen und außereuropäischen Beschaffungsmärkten, internationalen Geschäftspartnern sowie Mitbürgerinnen und Mitbürgern - ist die alltägliche und berufliche Kommunikation in einer Fremdsprache heute verstärkt interkulturell geprägt. Kompetentes Verhalten in diesen Kommunikationssituationen erfordert neben den sprachlichen auch übersprachliche Kompetenzen.

Um die berufliche Flexibilität des Einzelnen zu fördern und der zunehmenden Verzahnung der Arbeitsbereiche sowie der zunehmend interkulturellen wirtschaftlichen Vernetzung gerecht zu werden, sollten vor allem solche Kommunikationssituationen für den Fremdsprachenunterricht in der Berufsschule ausgewählt werden, die eine alltagsbezogene, das Berufsfeld umfassende oder berufsfeldübergreifende sowie interkulturelle Relevanz aufweisen. Damit ist der Fremdsprachenunterricht in der Berufsschule mehr als die Vermittlung einer berufsbezogenen Fachsprache und geht auch über die Vermittlung reiner berufsbezogener Inhalte hinaus.

Von den Auszubildenden wird in einer interkulturellen Gesellschaft ein erhebliches Maß an Selbstreflexion gefordert. Erworbene Kompetenzen sollen den Auszubildenden helfen, sich in einer interkulturellen Gesellschaft erfolgreich zu bewegen, um Menschen mit unterschiedlichen Lebensformen, Weltanschauungen und Werten positiv zu begegnen. Der Erwerb von Kompetenzen sowie die dazu notwendigen personalen und sozialen Dispositionen, Einstellungen und Haltungen tragen dabei zu einer umfassenden Handlungskompetenz bei, die dann erfolgreich ist, wenn aktuelle Anforderungssituationen erfolgreich bewältigt werden können.

Der Unterricht in den allgemeinbildenden Fächern der Berufsschule fördert zudem das Bewusstsein der Notwendigkeit des lebensbegleitenden Lernens und die Bereitschaft dazu. Damit bereitet er die Auszubildenden auf das selbstständige Leben in einer komplexen und sich in stetigem Wandel befindenden interkulturellen Gesellschaft und Arbeitswelt vor. Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts in der Berufsschule ist, den Auszubildenden fachbezogene und gegebenenfalls fachübergreifende und fächerverbindende, exemplarische Einblicke in die Welt mit ihren Schlüsselproblemen zu vermitteln um so einen Urteilshorizont aufzubauen, der über die eigenen Erfahrungen und über den eigenen Lebenshorizont hinausgeht. Die Auszubildenden verfügen am Ende der Berufsschule über eine umfassende Handlungskompetenz, verstanden als die Bereitschaft und die Fähigkeit des Einzelnen, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Handlungssituationen sachgerecht, reflektiert und sozialverantwortlich zu verhalten. Die Handlungskompetenz im Rahmen eines Fremdsprachenerwerbs entfaltet sich vorwiegend in den Dimensionen Personale Kompetenz, Sozialkompetenz, Interkulturelle kommunikative Kompetenz, Lernkompetenz, Sprachkompetenz, Sprachlernkompetenz und Sprachbewusstheit.

### **1.3 Beitrag des Faches zur Bildung**

Mit Blick auf Europa als Kultur- und Wirtschaftsraum und aufgrund stark zunehmender Globalisierung gewinnt das Fremdsprachenlernen mit dem Ziel individueller Mehrsprachigkeit verstärkt an Bedeutung. Die Internationalisierung privater und beruflicher Beziehungen erfordert eine umfassende Kommunikationsfähigkeit in verschiedenen Fremdsprachen sowie eine ausgeprägte interkulturelle Kompetenz. Der Fremdsprachenunterricht vermittelt dabei nicht nur sprachlich-kommunikative Fähigkeiten, die für die Berufsausbildung, zukünftige Weiterbildungen und erfolgreiches Handeln in Beruf und privatem Alltag erforderlich sind, sondern trägt auch zu einer bewussten Lebensgestaltung und zur gesellschaftlichen Teilhabe der Auszubildenden sowie zu deren Handlungsfähigkeit im internationalen Kontext bei. Dabei kommt der englischen Sprache als Lingua franca die zentrale Rolle zu. Das Beherrschen der englischen Sprache ermöglicht die Teilhabe an der Kommunikation der internationalen Sprachengemeinschaft im Rahmen gesamtgesellschaftlicher und globaler Prozesse, denn Englisch ist zur primären internationalen Verkehrs-, Handels- und Wirtschaftssprache geworden, die auf kommunikativer Ebene die verschiedenen Bereiche des öffentlichen, beruflichen und privaten Lebens vernetzt. Ein wesentliches Ziel des Fremdsprachenunterrichts ist daher das Erlangen mündlicher und schriftlicher Kommunikationsfähigkeit als Verstehens- und Mitteilungsfähigkeit, die inhaltlich zielführend und adressatengerecht ist. Sie umfasst zugleich wichtige interkulturelle Kompetenzen, die im Unterricht zusammen mit den sprachlichen Kompetenzen im Rahmen einer kritischen Auseinandersetzung mit Themen, Texten und Medien erworben werden.

Als wichtige fachliche Grundlage für das Fremdsprachenlernen gilt seit 2001 der GeR: Lernen, Lehren, Beurteilen. Seine Beschreibungsansätze für das fremdsprachliche Lehren und Lernen sowie für eine Zuordnung von sprachlichen Leistungen zu Niveaus ermöglichen eine differenzierte Sicht auf kommunikative Kompetenzen, auf Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz sowie auf die interkulturelle Kompetenz, womit auch ein positiver, entwicklungsorientierter Umgang mit individuellen sprachlichen Leistungen verbunden ist.

### **1.4 Aufbau des Kerncurriculums**

Das Kerncurriculum greift die fachdidaktisch und pädagogisch begründeten Bildungs- und Erziehungsziele des Kerncurriculums Hessen Sekundarstufe I - Realschule für Moderne Fremdsprachen auf. Der kumulative Aufbau von Leistungsanforderungen und Kompetenzen führt nach zwei Jahren zum Sprachniveau B1 des GeR. Die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz als länderübergreifender Bildungsplan sind im hessischen Kerncurriculum berücksichtigt und konkretisiert. Dabei werden die angestrebten Ergebnisse des Lernens in Form von Bildungsstandards dargestellt („Könnenserwartungen“). Bildungsstandards sind nach Kompetenzbereichen und Themenfeldern gegliedert, die für den Kompetenzerwerb unverzichtbare inhaltliche Zusammenhänge darstellen. Dabei konkretisieren wichtige Schlüsselbegriffe, die für das Verstehen von Bedeutung sind,

inhaltliche Zusammenhänge und unterstützen die thematische Strukturierung. Bildungsstandards und Themenfelder stehen dabei in einem korrespondierenden Verhältnis zueinander: Kompetenzen werden im Sinne vernetzten Lernens an geeigneten Inhalten in alltäglich und beruflich bedeutsamen Zusammenhängen erworben. Innerhalb des zweijährigen Englischunterrichts während der Ausbildung erfolgt ein kumulativer Aufbau des Spracherwerbs, der am Ende das Niveau B1 des GeR erreichen soll.

Um im Rahmen einer interkulturellen Gesellschaft reflektiert umfassend handlungsfähig zu sein, bedarf es auch überfachlicher Kompetenzen, auf die im Folgenden eingegangen wird.

## 2 Kompetenzbereiche

### 2.1 Überfachliche Kompetenzen

Im Entwicklungsprozess der Auszubildenden kommt dem Aufbau überfachlicher Kompetenzen eine besondere Bedeutung zu. Dabei geht es um ein Zusammenwirken von Fähigkeiten und Fertigkeiten, personalen und sozialen Dispositionen sowie Einstellungen und Haltungen. Den Auszubildenden wird hierdurch ermöglicht, in der Schule, in ihrem privaten und in ihrem beruflichen Leben Herausforderungen anzunehmen und erfolgreich und verantwortungsvoll zu bewältigen.

Mit Blick auf die überfachlichen Kompetenzen wird im neuen Kerncurriculum für Hessen zwischen vier zentralen Bereichen unterschieden:

**Personale Kompetenz:** Diese umfasst jene Einstellungen, Haltungen und Fähigkeiten, die die Auszubildenden von ihren kognitiven, affektiven und psychischen Voraussetzungen her befähigen, selbstbestimmt, eigenverantwortlich und in der Verantwortung für andere zu handeln. Ausgangspunkt hierfür ist eine realistische Selbstwahrnehmung. Das Bewusstsein für eigene Potenziale ist Voraussetzung zur Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts. Auf dieser Grundlage entwickeln sich ein positives Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Zur personalen Kompetenz gehören ebenfalls Aspekte der Selbstregulierung wie die Fähigkeit, sich situationsangemessen zu verhalten und eigene Lern- und Arbeitsprozesse sachgerecht und konzentriert zu steuern.

- *Selbstwahrnehmung:* Die Auszubildenden nehmen sich selbst, ihre kognitiven Fähigkeiten und gestalterischen Potenziale, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahr und reflektieren diese. Sie sehen sich selbstverantwortlich für ihre eigene Lebensgestaltung; dabei erkennen sie ihre Bedürfnisse, Interessen, Rechte und Pflichten sowie Grenzen und erfassen die soziale Wirklichkeit sowohl in ihrer Vielfalt als auch in ihrer Widersprüchlichkeit.
- *Selbstkonzept:* Die Auszubildenden haben eine positive Einstellung zu sich selbst. Sie haben Vertrauen in ihre Fähigkeiten und glauben daran, dass sie bei entsprechender Anstrengung schulische, berufliche und gesellschaftliche Anforderungen bewältigen und mit ihren Möglichkeiten aktiv und verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.
- *Selbstregulierung:* Die Auszubildenden achten auf ihre Fähigkeiten, Gefühle und Bedürfnisse; sie steuern und reflektieren ihre Arbeitsprozesse aufgrund ihrer kognitiven und psychischen Voraussetzungen (Eigenmotivation, Konzentrationsbereitschaft).

**Sozialkompetenz:** Hierbei geht es um eine vielschichtige Handlungskompetenz, die sich im Zusammenspiel verschiedener Fähigkeiten, Fertigkeiten, Motivationen und Einstellungen entfaltet. Grundlage ihrer Entwicklung ist eine soziale Wahrnehmungsfähigkeit. In Interaktionen entwickeln die Auszubildenden Rücksichtnahme und Solidarität gegenüber

**Kerncurriculum für die Berufsschule  
Englisch als neu beginnende Fremdsprache**

ihren Mitmenschen. Kooperation und Teamfähigkeit sind von zentraler Bedeutung für ein erfolgreiches gemeinsames Arbeiten. Bei auftretenden Spannungen gelingt den Auszubildenden ein konstruktiver Umgang mit Konflikten. Sie übernehmen gesellschaftliche Verantwortung und üben ihre (Mit-)Gestaltungsrechte aktiv aus. Ihr Handeln trägt zur interkulturellen Verständigung bei.

- *Soziale Wahrnehmungsfähigkeit:* Die Auszubildenden nehmen unterschiedliche Bedürfnisse, Emotionen, Überzeugungen sowie Interpretationen sozialer Realität in privaten und beruflichen Beziehungen (Partner, Gruppen, größere Gemeinschaften, Gesellschaften) wahr. Sie versetzen sich in die Lage anderer (Empathie, Perspektivenwechsel) und erfassen und reflektieren den Stellenwert ihres eigenen Handelns.
- *Rücksichtnahme und Solidarität:* Die Auszubildenden respektieren die Meinungen und Verhaltensweisen anderer, sie sind aufmerksam gegenüber ihren Interaktionspartnern, nehmen Anteil an deren Wohlergehen und zeigen Solidarität.
- *Kooperation und Teamfähigkeit:* Die Auszubildenden bauen tragfähige Beziehungen zu anderen auf, respektieren die bestehenden sozialen Regeln und arbeiten produktiv zusammen. Sie tauschen Ideen und Gedanken mit anderen aus, bearbeiten Aufgaben in Gruppen und entwickeln eine allgemeine Teamfähigkeit.
- *Umgang mit Konflikten:* Die Auszubildenden vertreten ihre Interessen in Konflikten engagiert und wertschätzend. Sie begründen ihre Position und tragen zu konstruktiven Lösungen bei.
- *Gesellschaftliche Verantwortung:* Die Auszubildenden übernehmen Mitverantwortung innerhalb der demokratischen Gesellschaft, sie achten und schützen die demokratischen Grundrechte und nehmen ihre Mitsprache- und Mitgestaltungsrechte wahr.
- *Interkulturelle Verständigung:* Die Auszubildenden nehmen die kulturellen Prägungen von Kommunikation, Handlungen, Werthaltungen und Einstellungen wahr. Sie sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und reflektieren ihre eigenen Positionen und Überzeugungen in der Kommunikation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägungen.

**Lernkompetenz:** Sie zeigt sich in der Fähigkeit, variable Anforderungssituationen und Aufgaben mithilfe geeigneter Strategien zu erschließen sowie den Lernprozess und seine Ergebnisse angemessen reflektieren und evaluieren zu können. Bei ihrem Aufbau ist es wichtig, neben den jeweils zu erwerbenden fachlichen Kompetenzen sich selbst auch das „Lernen und Reflektieren des Lernens“ bewusst zu machen (Erwerb „metakognitiver Kompetenz“). Problemlösekompetenz zeigt sich darin, Probleme zu analysieren, (alternative) Lösungswege zu planen und letztlich Entscheidungen zu treffen. Arbeitskompetenz ermöglicht es, Arbeitsprozesse sachgerecht zu planen, Ressourcen angemessen zu nutzen und Lernstrategien bewusst einzusetzen. Medienkompetenz ist für die Erschließung und Verarbeitung von Informationen sowie zur Dokumentation von Erkenntnissen notwendig. Die

**Kerncurriculum für die Berufsschule  
Englisch als neu beginnende Fremdsprache**

differenzierte und zugleich kritische Nutzung neuer Medien ist dabei von besonderer Bedeutung.

- *Problemlösekompetenz:* Die Auszubildenden planen ihren Arbeitsprozess zielgerichtet, wobei sie die ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen sachgerecht einsetzen. Sie realisieren ihre Planungen selbstständig, indem sie die notwendigen Informationen erschließen und ihren Arbeitsfortschritt zielorientiert kontrollieren. Sie übertragen im Arbeitsprozess gewonnene Erkenntnisse durch Analogiebildungen sowie kombinatorisches und schlussfolgerndes Denken auf andere Anwendungssituationen.
- *Arbeitskompetenz:* Die Auszubildenden setzen sich Ziele, wählen geeignete Lernstrategien aus und wenden sie an; den Gesamtprozess hinterlegen sie mit einer realistischen Zeitplanung. Sie wenden vielfältige Lernmethoden effizient an, reflektieren (selbst-)kritisch ihren Lernprozess und dokumentieren ihn. Sie ziehen Schlussfolgerungen für ihre weitere Vorgehensweise.
- *Medienkompetenz:* Die Auszubildenden finden Zugang zu unterschiedlichen Medien und lernen eigenverantwortlich selbst über die Preisgabe und Verwendung ihrer personenbezogenen Daten zu bestimmen (informationelle Selbstbestimmung). Sie nutzen Medien technisch sachgerecht, gestalterisch sowie kritisch-reflektiert; dabei erwerben Sie kritische Distanz zu den Manipulationsmöglichkeiten sozialer Medien. Sie präsentieren ihre Lern- und Arbeitsergebnisse mediengestützt.

**Sprachkompetenz:** Im Rahmen der allgemeinen Sprachkompetenz als überfachliche Kompetenz kommt dem Aufbau und der kontinuierlichen Sicherung einer angemessenen Kommunikationskompetenz eine ebenso wichtige Stellung zu wie der Lese- und Schreibkompetenz, damit die Auszubildenden sich in beruflichen Alltagssituationen mit Geschäftspartnern verständigen können. Die genannten Kompetenzen zielen auf eine aktive mündliche und schriftliche Sprachverwendung sowie auf die argumentative Qualität von Sprech- und Schreibleistungen.

- *Kommunikationskompetenz* beinhaltet, sich verständlich auszudrücken und sich an Gesprächen konstruktiv zu beteiligen. Voraussetzung dafür ist ein angemessenes Hörverständnis. Die Auszubildenden entwickeln zunehmend die Fähigkeit, Kommunikations- und Interaktionssituationen aufmerksam wahrzunehmen, zu verfolgen und zu reflektieren. Dabei lernen sie, Rede- und Gesprächsformen zu unterscheiden, Kommunikationsmittel sowie Rede- und Gesprächsstrategien situations-, adressaten- und sachbezogen anzuwenden.
- *Lesekompetenz:* Die Auszubildenden lesen und rezipieren Texte unterschiedlicher Formate und nutzen dabei Lesestrategien. Sie entnehmen ihnen wesentliche Informationen und ziehen begründete Schlussfolgerungen. Sie interpretieren Texte auf der immanenten Ebene sowie im Zusammenhang ihres beruflichen, gesellschaftlichen, historischen und kulturellen Kontextes.

- Schreibkompetenz: Die Auszubildenden verfassen Texte in unterschiedlichen Formaten und Medien und formulieren diese adressaten- und anlassbezogen. Sie gestalten ihre Texte unter Berücksichtigung von Sprach- und Textnormen.

## 2.2 Kompetenzbereiche des Faches

An die Auszubildenden werden hohe Anforderungen an Sprachbewusstheit sowie Text- und Medienkompetenz gestellt. Um diese Kompetenzen gezielt im Unterricht zu fördern, muss das im Kerncurriculum der Sekundarstufe I verwendete Kompetenzmodell um diese Dimensionen erweitert werden. Für die moderne Fremdsprache Englisch werden daher in Anlehnung an das Kompetenzmodell und die Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache für die allgemeine Hochschulreife (Beschluss der KMK vom 18.10.2012) folgende Kompetenzbereiche ausgewiesen:

- Funktionale kommunikative Kompetenz (Hör-/Hör-Sehverstehen, Leseverstehen, Schreiben, Sprechen, Sprachmittlung, Verfügen über sprachliche Mittel und kommunikative Strategien)
- Interkulturelle kommunikative Kompetenz
- Sprachlernkompetenz
- Sprachbewusstheit
- Text- und Medienkompetenz

Die folgende Grafik (Kompetenzmodell „Moderne Fremdsprachen“) veranschaulicht das Zusammenspiel der oben genannten Kompetenzbereiche.



Die Grafik schließt an die Kompetenzbereiche in den Bildungsstandards der KMK für den Mittleren Bildungsabschluss an und erweitert sie um neue Elemente. Übernommen wird die kommunikative Kompetenz, einschließlich des Verfügens über sprachliche Mittel, und sie wird erweitert um kommunikative Strategien. Deshalb wird sie neu positioniert zur funktionalen kommunikativen Kompetenz; die interkulturelle Kompetenz wird als interkulturelle kommunikative Kompetenz neu gefasst.

Entsprechend dem Stellenwert und den erweiterten Formen des Umgangs mit Texten und Medien in der Berufsschule wird ein eigener Bereich als Text- und Medienkompetenz ausgewiesen. Dieser bezieht sich auf die Rezeption und Produktion mündlicher, schriftlicher und medial vermittelter Texte.

Die in den Bildungsstandards für den Mittleren Bildungsabschluss zusammengestellten „methodischen Kompetenzen“ sind neu zugewiesen, ein Teil ist einzelnen Kompetenzen zugeordnet. Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz sind als eigene Kompetenzen lateral gefasst und unterstützen die Entwicklung der interkulturellen kommunikativen Kompetenz, der funktionalen kommunikativen Kompetenz sowie der Text und Medienkompetenz.

Alle abgebildeten Kompetenzen stehen in engem Bezug zueinander. Dies wird durch die gestrichelten Linien verdeutlicht. Interkulturelle Kompetenz stellt ein wesentliches Element des fremdsprachlichen Bildungskonzepts der Berufsschule dar. Sie manifestiert sich in fremdsprachlichem Verstehen und Handeln. Aus diesem Grund wird sie hier als interkulturelle kommunikative Kompetenz bezeichnet. Ihre Dimensionen sind Wissen, Einstellungen und Bewusstheit.

Der funktionalen kommunikativen Kompetenz kommt ein zentraler Stellenwert zu. Sie untergliedert sich in die fünf Teilkompetenzen Hör-/Hör-Sehverstehen, Leseverstehen, Schreiben, Sprechen und Sprachmittlung. Voraussetzung für die Realisierung der einzelnen Kompetenzen ist das Verfügen über angemessene sprachliche Mittel und kommunikative Strategien. Sie haben für die Realisierung der kommunikativen Teilkompetenzen dienende Funktion.

Die Beschreibung der funktionalen kommunikativen Kompetenz erfolgt wie in den Bildungsstandards für den Mittleren Bildungsabschluss in Anlehnung an das Niveau B1 des GeR.

Entsprechend des hohen Stellenwertes eines kompetenten Umgangs mit Texten und Medien in der Gesellschaft wird Text- und Medienkompetenz als eigener Bereich ausgewiesen. Dieser bezieht sich auf die Rezeption und Produktion mündlicher, schriftlicher und medial vermittelter Texte.

Im Folgenden werden die einzelnen Kompetenzbereiche näher beschrieben und in Form von Bildungsstandards in Kapitel 4 operationalisiert.

### **Kompetenzbereich: Funktionale kommunikative Kompetenz**

Die Entwicklung einer funktionalen kommunikativen Kompetenz erfolgt über die Förderung in den Teilkompetenzen Hör-/Hör-Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben und Sprachmittlung und durch die gleichzeitige Entwicklung von interkultureller Kompetenz und Sprachlernkompetenz.

Die Entwicklung der kommunikativen Kompetenz ist eng mit dem Erwerb und der Verfügbarkeit von grundlegenden sprachlichen Mitteln verbunden: Wortschatz, Grammatik, Orthographie, Aussprache, Intonation und kommunikative Strategien. Sprachliche Mittel und kommunikative Strategien haben in allen Kompetenzbereichen dienende Funktion. Die fremdsprachliche Handlungsfähigkeit steht dabei im Vordergrund.

Sprachlicher Orientierungspunkt ist in der Regel die Standardsprache, sowie Register, Varietäten und Akzente, deren Färbung ein Verstehen nicht generell behindert. In den Bildungsstandards werden die Teilkompetenzen der funktionalen kommunikativen Kompetenz nach dem Muster des GeR jeweils getrennt aufgeführt. In der Sprachverwendung kommen die einzelnen Kompetenzen hingegen vorwiegend integrativ zum Tragen. Die Auszubildenden bringen situationsangemessen thematisches Wissen und interkulturelle kommunikative Kompetenz ein.

Die kommunikativen Strategien sind jeweils bei den sprachlichen Teilkompetenzen mitberücksichtigt, die sprachlichen Mittel im Anschluss an die funktionalen kommunikativen Teilkompetenzen dargestellt.

Am Ende der Ausbildung sollen die Auszubildenden im Bereich der funktionalen kommunikativen Kompetenz das Niveau B1 des GeR erreichen.

#### **Hör-/Hör-Sehverstehen**

Die Auszubildenden können authentische Hör- und Hör-Sehtexte verstehen, sofern Standardsprache und geringe Aussprachevarietäten der Zielsprache gesprochen werden. Sie können dabei Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen und diese Informationen in thematische Zusammenhänge einordnen.

#### **Leseverstehen**

Die Auszubildenden können authentische Texte zu vertrauten Themen wie Arbeit, Schule oder Freizeit weitgehend verstehen, wenn Standardsprache verwendet wird. Sie können Hauptaussagen und Einzelinformationen aus den Texten entnehmen und diese Informationen in thematische Zusammenhänge einordnen. Dabei verknüpfen sie textinterne Informationen mit externem Wissen; sie können wichtige implizite Aussagen erschließen und wesentliche Schlussfolgerungen ziehen.

## **Sprechen**

### *An Gesprächen teilnehmen*

Die Auszubildenden können zu vertrauten Themen Stellung nehmen und sich in alltäglichen Gesprächssituationen weitgehend flüssig, sprachlich korrekt und adressatengerecht sowie situationsangemessen ausdrücken.

### *Zusammenhängendes monologisches Sprechen*

Die Auszubildenden können zu ihnen vertrauten Themen klare und zusammenhängende Darstellungen geben, ihren Standpunkt vertreten und erläutern sowie Vor- und Nachteile verschiedener Optionen ausführen.

## **Schreiben**

Die Auszubildenden können Texte zu einem Spektrum von vertrauten Themen des fachlichen und persönlichen Interesses adressatengerecht und textsortenspezifisch verfassen. Sie verfügen über Techniken und Strategien des formellen, informellen, mediengestützten und kreativen Schreibens.

## **Sprachmittlung**

Die Auszubildenden können - auch unter Verwendung von Hilfsmitteln - mündlich und schriftlich in Alltagssituationen zu vertrauten Themen adressatengerecht sprachmittelnd handeln. Sie übertragen wesentliche Inhalte mündlicher und schriftlicher Äußerungen sinngemäß von der Ausgangssprache in die Zielsprache (vom Deutschen ins Englisch oder vom Englischen ins Deutsche).

## **Verfügen über sprachliche Mittel**

Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Intonation und Orthografie sind funktionale Bestandteile des sprachlichen Systems und kompetenzbildend für die Kommunikation, wobei die gelingende Kommunikation im Vordergrund steht.

Die Auszubildenden verfügen über einen hinreichend großen allgemeinen Wortschatz und Fachwortschatz sowie grammatische Strukturen, um sich auch mithilfe von Umschreibungen über berufliche und alltägliche Situationen äußern zu können. Der Umfang der rezeptiv verfügbaren sprachlichen Mittel ist dabei größer als der der produktiv verfügbaren. Die Auszubildenden können sich in Alltagssituationen ausreichend differenziert ausdrücken und häufig verwendete grammatische Strukturen intentions- und situationsangemessen anwenden. Darüber hinaus können sie ein Repertoire von häufig gebrauchten Redefloskeln und Wendungen benutzen. Sie verstehen und formulieren Aussagen, Fragen und Aufforderungen. Sie erkennen Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen, zukünftig oder zeitlos und erkennen räumliche, zeitliche, begründende und logische Beziehungen. Sie verstehen aktive und passive Handlungsperspektiven und können diese selbst formulieren. Ferner können sie Informationen wörtlich und vermittelnd wiedergeben sowie Bedingungen und Bezüge formulieren. Die Auszubildenden können

geringe Aussprachevarianten der Zielsprache weitgehend verstehen und so verständlich sprechen, dass in der Regel keine Missverständnisse entstehen. Darüber hinaus erlernen sie berufsspezifische Fachtermini und eine berufsbezogene kulturelle Sensibilität.

### **Kompetenzbereich: Interkulturelle kommunikative Kompetenz.**

Interkulturelle Kompetenz beinhaltet die Fähigkeit und Bereitschaft, unterschiedliche kulturelle Perspektiven wahrzunehmen, sie zu respektieren und von ihnen zu lernen. Dazu gehört die Einsicht, dass das Denken, Handeln und Verhalten zwar immer von der eigenen Kultur geprägt ist, jedoch auch verändert werden kann. Interkulturelle kommunikative Kompetenz manifestiert sich in einem veränderten Kommunikationsverhalten im realen Dialog und bedingt u.a. dafür das Wissen über die eigene Kultur und andere Kulturen. Sie ermöglicht einen differenzierten Blick auf ökologische und ökonomische Aspekte in einer globalisierten Welt. Eine selbstbewusste, offene und wertschätzende Haltung gegenüber anderen Kulturen zeigt sich im Denken, Fühlen und Handeln.

### **Kompetenzbereich: Sprachlernkompetenz**

Sprachlernkompetenz beinhaltet die Fähigkeit und Bereitschaft, das eigene Sprachenlernen selbstständig zu analysieren, reflektieren und bewusst zu gestalten, wobei die Auszubildenden auf ihr mehrsprachiges Wissen und auf individuelle Sprachlernerfahrungen zurückgreifen. Sprachlernkompetenz zeigt sich erstens im Verfügen über sprachbezogene Lernmethoden und in der Beherrschung daraus abgeleiteter, konkreter Strategien. Sie zeigt sich zweitens in der Beobachtung und Evaluation der eigenen Sprachlernmotivation, Sprachlernprozesse und -ergebnisse sowie drittens in der Bereitschaft und Fähigkeit, begründete Konsequenzen aus ihnen zu ziehen. Sprachlernkompetenz hat überdies einen eigenen Bildungswert im Hinblick auf die Persönlichkeitsbildung der Auszubildenden.

### **Kompetenzbereich: Text- und Medienkompetenz**

Text- und Medienkompetenz umfasst die Fähigkeit, Texte selbstständig und zielbezogen zu verstehen, zu deuten und eine Interpretation zu begründen. Dabei werden alle mündlich, schriftlich und medial vermittelten Produkte, die Auszubildende rezipieren, produzieren oder austauschen, als „Text“ verstanden.

Der Medienbegriff umfasst alle Mittel und Verfahren der Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -verbreitung. Als komplexe, integrative Kompetenz geht die Text- und Medienkompetenz über die in den zugrundeliegenden funktionalen kommunikativen Kompetenzen definierten Anforderungen hinaus, insbesondere im Vergleich zum Lese- und Hör-/Hör-Sehverstehen. Sie schließt eine kritische Distanz zur Mediennutzung und zur möglichen manipulativen Wirkung von Medien mit ein.

### **Kompetenzbereich: Sprachbewusstheit**

Sprachbewusstheit bedeutet Sensibilität für und Nachdenken über Sprache und sprachlich vermittelte Kommunikation. Sie ermöglicht Auszubildenden, die Ausdrucksmittel und geringe

Varianten einer Sprache bewusst zu nutzen und schließt eine grundsätzliche Sensibilität für Stil und Register sowie ein grundsätzliches Bewusstsein für kulturell bestimmte Formen des Sprachgebrauchs ein. Da Sprache stets soziokulturell geprägt ist, führt Sprachbewusstheit zu einer sensiblen Gestaltung der sprachlich-diskursiven Beziehungen mit anderen Menschen. Von Bedeutung sind hierbei z.B. Formen der Höflichkeit oder die Manipulationsmöglichkeiten durch Sprache.

Damit leistet die Entwicklung von Sprachbewusstheit einen wichtigen Beitrag zum Aufbau fremdsprachiger Kompetenz und über diese hinaus zum interkulturellen Lernen sowie zur Persönlichkeitsbildung.

### **Kompetenzerwerb in fachübergreifenden und fächerverbindenden Zusammenhängen**

Die komplexe Aufgabe der Entwicklung und Förderung überfachlicher Kompetenzen kann nur in gemeinsamer Verantwortung aller Fächer und Lernfelder bewältigt werden. Fachübergreifende und fächerverbindende Lernformen ergänzen dabei fachliches Lernen, beispielsweise durch bilingualen Fachunterricht. In diesem Zusammenhang gilt es, die Kompetenzbereiche der Fächer zu verbinden. So können Synergiemöglichkeiten ermittelt und genutzt werden. Für die Auszubildenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen inhaltlichen Zusammenhängen und Anforderungssituationen zu erwerben. So lassen sich in Projekten fach- und lernfeldübergreifend und fach- und lernfeldverbindend Bildungsstandards aus den unterschiedlichen Kompetenzbereichen der Fächer/Lernfelder erreichen. Dies erweitert und ergänzt die Perspektive des jeweiligen Faches bzw. Lernfelds und trägt damit zu vernetztem Lernen bei.

### 3 Inhaltliche Konzepte des Unterrichts

In Anlehnung an „Bildungsstandards und Inhaltsfelder - Sekundarstufe I - Realschule (S. 15) wurde folgendes inhaltliches Konzept gewählt:



Im Fremdsprachenunterricht stehen die Identität der Auszubildenden und deren kommunikative Auseinandersetzung mit ihrer Lebenswelt im Mittelpunkt. Die persönliche Lebenswelt der Auszubildenden verändert sich durch ihren Eintritt in die Berufswelt maßgeblich, ebenso ihr Blick auf die Gesellschaft und die Welt. Zudem ermöglicht das Erlernen der englischen Sprache den Auszubildenden, ihre eigene persönliche Lebenswelt zu erweitern. So findet mithilfe der Sprache der kommunikative Prozess zwischen dem Ich und der Außenwelt statt. In diesem Spannungsfeld lässt sich das Erlernen der Fremdsprache in den folgenden drei unterschiedlichen Themenfeldern beschreiben, die analog zum kumulativen Spracherwerb und Kompetenzaufbau zunehmend komplexer werden und daher nacheinander behandelt werden sollten.

- Persönliche Lebenswelt: „Ich und die Anderen“
- Öffentlich-gesellschaftliche Lebenswelt: „Ich und die Gesellschaft“
- Kulturelle Lebenswelt: „Ich und die Welt“

Die Themenfelder integrieren Inhalte, die durch die Themenfelder des Kerncurriculums Hessen Sekundarstufe I - Realschule für moderne Fremdsprachen vorgegeben sind sowie berufs- und berufsfeldübergreifende Inhalte des Lehrplans Fremdsprachen in der Berufsschule.

## 4 Bildungsstandards und Themenfelder

Nachfolgend werden Bildungsstandards - gegliedert nach Kompetenzbereichen - und Themenfelder, die für den Kompetenzerwerb unverzichtbare inhaltliche Zusammenhänge darstellen, aufgeführt.

### 4.1 Bildungsstandards für Englisch als neu beginnende Fremdsprache

Die Auszubildenden erreichen im Wesentlichen das Niveau B1 des GeR.

#### Funktionale kommunikative Kompetenz

<b>Hör-/ Hör-Sehverstehen</b>	<p>Die Auszubildenden können klare sprachliche Äußerungen zu im Unterricht behandelten Themen verstehen und dabei Hauptaussagen und einzelne Informationen entnehmen, wenn deutlich artikuliert gesprochen wird.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"><li>■ Mitteilungen, Erläuterungen und Ankündigungen verstehen,</li><li>■ im Allgemeinen den Hauptpunkten längerer Gespräche und Präsentationen folgen,</li><li>■ das Wesentliche aus Hörtexten und audio-visuellen Materialien entnehmen,</li><li>■ Filmsequenzen folgen, deren Handlungen im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen werden.</li></ul>
<b>Leseverstehen</b>	<p>Die Auszubildenden können klar strukturierte Texte zu Themen ihres Interessen- und Erfahrungsbereiches weitgehend selbstständig lesen und verstehen.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"><li>■ alltagsrelevante Korrespondenz lesen und wesentliche Aussagen erfassen,</li><li>■ Vorschriften, Beschreibungen und Anleitungen verstehen,</li><li>■ Texte gezielt nach Informationen durchsuchen und Informationen aus verschiedenen Texten zusammentragen,</li><li>■ wesentliche Aussagen von Texten verstehen,</li><li>■ in klar geschriebenen argumentativen Texten die wesentlichen Schlussfolgerungen erfassen.</li></ul>

<p><b>Sprechen</b> an Gesprächen teilnehmen</p>	<p>Die Auszubildenden können an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"><li>■ im beruflichen und privaten Kontext soziale Kontakte unter Verwendung von Höflichkeitsformeln bzw. anderen adressatengerechten Formulierungen herstellen,</li><li>■ Informationen in beruflichen und privaten Kontexten erfragen,</li><li>■ Gefühle ausdrücken und auf entsprechende Gefühlsäußerungen reagieren,</li><li>■ zu den Standpunkten anderer Stellung nehmen,</li><li>■ ein Gespräch oder eine Diskussion beginnen, fortführen und auch bei sprachlichen Schwierigkeiten aufrechterhalten.</li></ul>
<p><b>Sprechen</b> zusammenhängend monologisch sprechen</p>	<p>Die Auszubildenden können Erfahrungen und Sachverhalte zusammenhängend darstellen.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"><li>■ eine kurze Geschichte, einen Artikel, einen Vortrag, ein Interview oder eine Filmsequenz zu vertrauten Themen vorstellen,</li><li>■ Personen, Gegenstände und Vorgänge des privaten und beruflichen Alltags differenziert beschreiben,</li><li>■ für Ansichten, Pläne oder Handlungen kurze Begründungen oder Erklärungen geben,</li><li>■ Alltagssituationen auf der Grundlage bildlicher Impulse ausführlich versprachlichen,</li><li>■ einen Vortrag zu einem vertrauten Thema weitgehend frei, ggf. mediengestützt, halten.</li></ul>

<b>Schreiben</b>	<p>Die Auszubildenden können zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen verfassen.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"><li>■ kurze Berichte schreiben, darin Informationen weitergeben und Gründe für Handlungen angeben,</li><li>■ Texte zu Themen aus ihren Interessengebieten verfassen,</li><li>■ adressatenbezogenen Mitteilungen, Informationen und Gedanken zu Sachthemen darlegen,</li><li>■ standardisierte Briefe, E-Mails, Notizen und Memos formulieren,</li><li>■ mit einfachen Mitteln eine selbst erlebte oder erfundene Geschichte erzählen,</li><li>■ Gegenstände und Personen in ihren wesentlichen Merkmalen beschreiben und charakterisieren,</li><li>■ inhaltlich unkomplizierte Texte zusammenfassen,</li><li>■ sich adressatengerecht vorstellen,</li><li>■ zu vertrauten Themen Stellung nehmen.</li></ul>
<b>Sprachmittelnd handeln</b>	<p>Die Auszubildenden können in beruflichen und privaten Handlungssituationen mündlich und schriftlich zu vertrauten Themen adressatengerecht sprachmittelnd handeln.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"><li>■ wesentliche Inhalte mündlicher und schriftlicher Äußerungen sinngemäß von der Ausgangssprache in die Zielsprache übertragen (vom Deutschen in Englisch oder vom Englischen ins Deutsche).</li></ul>

### **Sprachliche Mittel**

Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Intonation und Orthografie sind kompetenzbildend für die Kommunikation. Sie haben grundsätzlich dienende Funktion, wobei die gelingende Kommunikation im Vordergrund steht.

### **Wortschatz**

Die Auszubildenden verfügen über einen hinreichend großen Wortschatz, um - auch mithilfe von Umschreibungen - über die häufigsten beruflichen und privaten Alltagsthemen verständlich schriftlich und mündlich kommunizieren zu können.

### **Grammatik**

Die Auszubildenden können häufig verwendete grammatische Strukturen intentions- und situationsangemessen anwenden. Darüber hinaus können sie ein Repertoire von häufig gebrauchten Redefloskeln und Wendungen auch in beruflichen Kontexten benutzen. Sie können unter anderem Aussagen, Fragen und Aufforderungen verstehen und formulieren; Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen, zukünftig oder zeitlos erkennen und wiedergeben; räumliche, zeitliche, begründende und logische Beziehungen erkennen und herstellen; aktive und passive Handlungsperspektiven verstehen und selbst formulieren; Informationen wörtlich und vermittelt wiedergeben; Bedingungen und Bezüge formulieren.

### **Aussprache und Intonation**

Die Auszubildenden können geringe Aussprachevarianten der Zielsprache weitgehend verstehen und so verständlich sprechen, dass in der Regel keine Missverständnisse entstehen.

### **Orthographie**

Die Auszubildenden können in der englischen Sprache weitgehend korrekt und verständlich schreiben.

**Interkulturelle kommunikative Kompetenz**

<b>Interkulturelle kommunikative Kompetenz</b>	<p>Die Auszubildenden können</p> <ul style="list-style-type: none"><li>■ unterschiedliche kulturelle Perspektiven einnehmen,</li><li>■ kulturelles Wissen sprachhandlungsleitend einsetzen,</li><li>■ Unsicherheiten beim Verstehen aushalten,</li><li>■ nach Möglichkeiten suchen, Verständnislücken zu kompensieren,</li><li>■ Sensibilität und Empathie für andere Werte, Einstellungen, Normen und Gebräuche angemessen zeigen,</li><li>■ ihren Standpunkt altersgemäß und ihrer fremdsprachlichen Kompetenz entsprechend darlegen und auf Kritik eingehen,</li><li>■ ihre mehrsprachige Kompetenz erfolgreich einsetzen.</li></ul>
--	---

**Sprachlernkompetenz**

<b>Lernstrategien, Lernorganisation und Lernbewusstheit</b>	<p>Die Auszubildenden können</p> <ul style="list-style-type: none"><li>■ den Nutzen der Fremdsprache zur Pflege von persönlichen und beruflichen Kontakten einschätzen,</li><li>■ Methoden des Spracherwerbs reflektieren und diese auf das Lernen weiterer Sprachen übertragen,</li><li>■ selbstständig Strategien zur Vernetzung, Strukturierung und Speicherung von sprachlichen Inputs, z. B. von Wortschatz, anwenden,</li><li>■ unbekannte lexikalische Einheiten durch Ableitung von bekanntem Vokabular sinngemäß verstehen oder selbstständig aus dem Zusammenhang erschließen,</li><li>■ sprachliche Fehler erkennen und diese Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess nutzen,</li><li>■ angemessene kompensatorische Strategien anwenden, um die Kommunikation aufrechtzuerhalten,</li><li>■ zweisprachige Wörterbücher selbstständig nutzen.</li></ul>
---	---

### Text und Medienkompetenz

Text- und Medienkompetenz	<p>Die Auszubildenden können unterschiedliche Hör- und Lesetechniken (globales, detailliertes, selektives und kombiniertes Hören und Lesen) aufgabenbezogen auf verschiedene Textsorten anwenden. Die Auszubildenden verfügen über verschiedene Mittel der Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -verbreitung.</p> <p>Die Auszubildenden können</p> <ul style="list-style-type: none"><li>■ aus verschiedenen Textsorten Informationen entnehmen und zur Aufbereitung nutzen,</li><li>■ Inhalte kommentieren und diskutieren,</li><li>■ Wertvorstellungen gewinnen,</li><li>■ eine persönliche Wertschätzung formulieren.</li><li>■ Präsentationen zu vertrauten Themen in der Fremdsprache durchführen,</li><li>■ dem Inhalt angemessene Präsentationstechniken einsetzen.</li></ul>
---------------------------	--

### Sprachbewusstheit

Sprachbewusstheit	<p>Die Auszubildenden können</p> <ul style="list-style-type: none"><li>■ sprachliche Kommunikationsprobleme erkennen und Möglichkeiten ihrer Lösung finden,</li><li>■ wichtige Beziehungen zwischen Sprache und Kultur erkennen,</li><li>■ Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Beziehungen zwischen Sprachen erkennen.</li></ul>
-------------------	--

## 4.2 Themenfelder

Oben genannte Bildungsstandards und nachfolgende Themenfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Themenfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Auszubildenden anwendungsbezogene Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Themenfelder		Bezüge zu Kompetenzbereichen/ Standards
<p><b>persönliche Lebenswelten:</b>  <b>„Ich und die Anderen“</b></p>	<p>In authentischen und simulierten Kommunikationssituationen ist das soziale Miteinander zentral. Zu diesem Zweck werden Informationen, Sichtweisen, Meinungen und Gefühle ausgetauscht, Kritik geäußert, Konflikte benannt und diskutiert sowie Handlungsoptionen abgeleitet.</p>	<p>Die Themenfelder lassen sich zu allen Kompetenzbereichen/ Standards in Bezug setzen. Analog zum sprachlichen Kompetenzaufbau werden die Themenfelder zunehmend komplex, differenziert und umfassend behandelt.</p>
<p><b>öffentlich-gesellschaftliche Lebenswelten:</b>  <b>„Ich und die Gesellschaft“</b></p>	<p>Im Mittelpunkt des Themenfeldes stehen gesellschaftliche und soziale Aspekte des Zusammenlebens in interkulturellen Gesellschaften. Dabei nehmen gesellschaftliche Normen und Werte einen hohen Stellenwert ein. Darüber hinaus wird der Berufsorientierung, Ausbildung und Arbeitswelt eine besondere Relevanz beigemessen.</p>	
<p><b>kulturelle Lebenswelten:</b>  <b>„Ich und die Welt“</b></p>	<p>Im Sinne einer Erweiterung der Sichtweisen werden globale und kulturelle Zusammenhänge exemplarisch in den Blick genommen und mögliche Konsequenzen diskutiert. Dabei findet die Rolle Europas in der Welt besondere Berücksichtigung.</p>	

In den folgenden Ausführungen der Themenfelder sind die **fett** gedruckten Themen als verbindlich, die im normalen Druck zugeordneten Ausarbeitungen als Hinweise zur Orientierung zu verstehen. Diese Themenfelder integrieren Inhalte, die durch die Inhaltsfelder des Kerncurriculums Hessen Sekundarstufe I - Realschule für Moderne Fremdsprachen vorgegeben sind sowie berufs- und berufsfeldübergreifende Inhalte des Lehrplans Fremdsprachen in der Berufsschule.

## Themenfeld I: Persönliche Lebenswelten - „Ich und die Anderen“

Das Themenfeld 1 „Persönliche Lebenswelt - Ich und die Anderen“ hat die Kommunikation und Interaktion der Auszubildenden in ihrem individuellen, privaten und beruflichen Lebensumfeld zum Schwerpunkt. Austausch und Reflexion über Erfahrungen, Meinungen, Zukunftsvorstellungen und Ziele sollen zu zunehmenden fremdsprachlichen sowie überfachlichen sozialen und personalen Kompetenzen führen und zugleich durch Adaption und Abgrenzung die eigene Identität festigen.

Die Verknüpfung von beruflichen Aspekten der Ausbildungssituation in Betrieb und Berufsschule mit der fremdsprachlichen Kommunikation soll, an der Lebenswirklichkeit der Auszubildenden ansetzend, die individuelle und berufliche Handlungs- und Sprachkompetenz in zukünftigen Anforderungssituationen und in der Eigengestaltung zukünftiger Lebenssituationen ermöglichen. Die Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen und denen anderer sowie die Auseinandersetzung mit eigenen und anderen Werten und Normen sollen die Auszubildenden dazu befähigen, ihren eigenen Platz in der Gesellschaft zu finden. Damit geht die Übernahme von Verantwortung für die eigenen Werte und Positionen einher.

### Kommunikationssituationen im Alltag: Über sich selbst und mit anderen reden:

- **Kontaktaufnahme:** Kulturell sensible Begrüßung und Abschied im privaten und beruflichen Umfeld, Höflichkeitsformeln, Small Talk.
- **Sich und andere vorstellen:** Wohnsituation, Freizeitaktivitäten, Interessen, Vorlieben und Abneigungen, Zukunftspläne und Wünsche, Familie und Freunde, Berufsschule, Beruf, eigenes Lebensumfeld.
- **Austausch von Informationen, Sichtweisen, Meinungen und Gefühlen:** Themen wie Hobbys, Sport, Mode, Kultur, typische Tagesabläufe, Ausbildungssituation und Erfahrungen am Ausbildungsplatz, das eigene Unternehmen, Beruf, Vor- und Nachteile des gewählten Berufs, Traumberuf und berufliche Alternativen, Zukunftsperspektiven, Arbeitslosigkeit.
- **Adressatengerechte Kommunikation:** Mit Kolleginnen und Kollegen, Vorgesetzten, Kundinnen und Kunden, Geschäftspartnern, Firmengästen kommunizieren: Empfang, Small Talk, Betriebsführung, Informationsaustausch.
- **Konflikte, Handlungsoptionen und Lösungsmöglichkeiten:** Gegenüber Kolleginnen und Kollegen sowie Kundinnen und Kunden kulturell sensible Höflichkeitsformen, Regeln und Verhalten, kontroverse Gespräche, angemessene Kritik, Entschuldigung sowie Hilfe und Bedauern formulieren und kommunizieren.

## **Themenfeld II: Öffentlich-gesellschaftliche Lebenswelten - „Ich und die Gesellschaft“**

Ausgehend von der eigenen Rolle in der Beziehung zu anderen rückt in Themenfeld II Öffentlich-gesellschaftliche Lebenswelten - „Ich und die Gesellschaft“ das Spannungsverhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft in den Mittelpunkt, das sich in individuellen, sozialen und gesellschaftlichen Aspekten des Zusammenlebens und -arbeitens in interkulturellen Gesellschaften zeigt. Verbindende und divergierende Normen und Werte in einer interkulturellen Gesellschaft müssen erkannt, artikuliert, diskutiert und reflektiert werden, um Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen entgegenzuwirken.

Die Auszubildenden haben durch die Wahl ihres Ausbildungsberufes bereits eine erste Berufswahl getroffen. Eine besondere Relevanz kommt daher ihren eigenen Erfahrungen und den spezifischen Herausforderungen zu, die die Arbeitswelt an sie stellt. Die Erfahrungen der eigenen Berufswelt werden thematisiert und ihre eigene berufliche Tätigkeit und das Berufsbild werden reflektiert. Die Interaktion und Kommunikation am Arbeitsplatz mit Arbeitskolleginnen und Kollegen, Vorgesetzten und Kundinnen und Kunden unterschiedlicher kultureller Zugehörigkeit und Herkunftsländer erfordert die Bereitschaft, eigene Werte und Normen zu hinterfragen und Kenntnisse über divergierende Werte und Normen von Menschen unterschiedlicher Kulturkreise zu erwerben.

Das Bewusstsein der Notwendigkeit kontinuierlicher Fort- und Weiterbildung ist Voraussetzung für berufliche Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten. Der Kombination von beruflichen Fachkenntnissen mit Fremdsprachenkenntnissen, insbesondere mit Englisch als Lingua franca, kommt in einer globalisierten Arbeitswelt und Gesellschaft eine zentrale Bedeutung zu. Zentraler Gegenstand des Englischunterrichts sind daher bedeutsame Handlungssituationen und Herausforderungen der beruflichen sowie der gesellschaftlichen und interkulturellen Lebenswelt.

### **Kommunikationssituationen im Alltag: Über sich und die Gesellschaft reden**

#### **T II/ 1: Gesellschaftliche und soziale Aspekte des Zusammenlebens, Normen und Werte in einer interkulturellen Gesellschaft**

- Formen des Zusammenlebens, Ethnische Gruppen, Minderheiten, Genderaspekte, Ausgrenzung/Integration, Sitten, Werte, moralische Normen, religiöse Vorstellungen, demokratische Grundrechte, Menschenrechte.
- Lebensumstände in Metropolen und ländlichen Regionen: Unterschiede Stadt/Land, Vor- und Nachteile.
- Konflikte, Wege der Konfliktlösung, Mediation in Schule und Beruf.
- **Sprachverhalten, Höflichkeitsformen auch im kontroversen Gespräch, wertschätzende Kommunikation, Feedback, konstruktive Kritik.**

T II/ 2 Ausbildung, Arbeitswelt, berufliche Perspektiven

- **Erfahrungen und Kommunikationssituationen in Berufsschule und Betrieb, Vorstellung des eigenen Unternehmens, Ausbildungssituation, Zukunftsängste (Arbeitslosigkeit) und Zukunftsperspektiven, Traumberuf und berufliche Alternativen.**
- **Adressatengerechte mündliche und schriftliche Kommunikation im beruflichen Alltag:** Begrüßung und Führung von internationalen Gästen, Vorbereitung von Dienstreisen (Buchungen von Flug und Hotel), Telefongespräche, Geschäftsbriefe und Emails im beruflichen Zusammenhang wie Anfragen, Bestellungen, Bestätigungen, Reklamationen, Buchungen und Gesprächsnotizen/Memos.
- **Bewerbungsschreiben (mit Hilfe von Textelementen), Werbestrategien, Entwürfe für firmeneigene Prospekte.**

**Themenfeld III: Kulturelle Lebenswelten - „Ich und die Welt“**

Im Rahmen einer erweiterten Sichtweise werden im Themenfeld III globale und kulturelle Zusammenhänge exemplarisch in den Blick genommen und mögliche Konsequenzen diskutiert. Dabei findet die Rolle Deutschlands und Europas in der Welt eine besondere Berücksichtigung.

Die zunehmenden internationalen Verflechtungen der Märkte, die Digitalisierung, das Wachsen der EU und die damit verbundene größere Freiheit der Berufsausübung bei gleichzeitig sich verschärfender Konkurrenz um den Arbeitsplatz, wirken sich auf die berufliche Lebenswelt der Auszubildenden aus. Die internationale Verflechtung erfasst verstärkt alle Branchen und Unternehmensgrößen. Die Veränderungen von Produktion, Arbeitsbedingungen und Konsum in der globalisierten Welt werden zur Herausforderung für Individuum und Gesellschaft. Die Auszubildenden werden mit diesen Dimensionen konfrontiert, wenn sie ihr gegenwärtiges Leben und ihre Zukunft gestalten. Sie erkennen einerseits die Rolle des Englischen als weltweit führende Kommunikations- und Handelssprache, als Lingua franca, auch für ihre eigenen beruflichen Herausforderungen, in denen beide Kommunikationspartner Englisch als Kommunikationssprache nutzen. Sie erkennen andererseits Gestaltungsräume und Grenzen, aber auch die daraus resultierenden Verantwortlichkeiten für Individuum, Gesellschaft und Betriebe. Über berufsqualifizierende Aspekte hinaus bedarf es daher der Thematisierung globaler Fragestellungen wie der Berücksichtigung von Umweltinteressen, dem bewussten Einsatz knapper Ressourcen, der Verknüpfung ökologisch und ökonomisch nachhaltiger Wirtschaftsprozesse, um die Auszubildenden zu eigenverantwortlichem Handeln zu qualifizieren.

**Kommunikationssituationen im Alltag: Über sich selbst und die Welt reden:**

- **Internationale Vertragsverhandlungen:** Sitten und Gebräuche bei interkulturellen Geschäftskontakten, Begrüßungen und Gestaltung von Geschäftsgesprächen mit potentiellen Geschäftspartnern fremder Kulturkreise, unterschiedliche Handelsusancen, Preisverhandlungen auch über Liefer- und Zahlungsbedingungen.

- **Globale Zusammenhänge zwischen Europa und der Welt:** Gesellschaftliche und politische Strukturen, unterschiedliche kulturelle Perspektiven, interkulturelles Wissen, Besonderheiten einzelner Regionen und Kulturräume; Verflechtung von Lebensräumen: Globalisierung, Migration, Klima.
- Gesellschaftliche und soziale Aspekte des Zusammenlebens in interkulturellen Gesellschaften: Armut-Reichtum, Genderaspekte, ethnische Gruppen/kulturelle Vielfalt und kulturelle Besonderheiten: Traditionen, Religionen, unterschiedliche und gemeinsame Normen, Werte und Gebräuche.
- Mögliche Konsequenzen dieser Zusammenhänge unter Berücksichtigung der Rolle Europas in der Welt: Konsumgesellschaft, Globalisierung, Umweltschutz, humanitäre Projekte, Menschenwürde, Menschenrechte, damit zusammenhängende Spannungsfelder.